

Kamener Zeitung

Volkshfreund für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 44 (1. Blatt)

Dienstag, den 11. April 1916

44. Jahrgang.

Durchbruchversuche nach Konstantinopel?

Holländische Sicherheitsmaßnahmen. — Der Termitenhügel bei Verdun erstürmt. — Französische Hinterlist. — Ein großer feindlicher Transportdampfer versenkt.

Durchbruchversuch der Entente nach Konstantinopel.

(TU) Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Athen: Das Blatt „Messina“ bestätigt die Gerüchte von einer bevorstehenden Aktion auf der Balkanhalbinsel. Die Verbündeten hätten die Einwohner Mazedoniens und der umliegenden Distrikte ermahnt, sich vorzubereiten, ihre Häuser preiszugeben, sobald der Feind einbringe.

Nach einem holländischen Bericht der „Neuen Züricher Zeitung“ ist der Schwerpunkt der militärischen Lage augenblicklich der Balkan. Dort sei für die nächste Zeit nach dem Beschluß der Pariser Konferenz ein großer Durchbruch der Saloniki-Armee nach Konstantinopel zu erwarten.

(TU) Dem Blatt „Chorner Depeche“ wird aus Saloniki gemeldet, daß längs der französisch-englischen Front in Mazedonien heftiger Artilleriekampf stattfand. Eine Taube warf Bomben auf das Lager der Verbündeten südlich von Kufuski.

Das Schwergewicht der Lage liegt auf dem Balkan.

(TU) Aus Zürich wird gemeldet: Von englischer Seite wurde an Holland ein gewisses Aufsehen gestellt, das beschleunigte Beratungen des holländischen Ministerrats notwendig machte und dem Ministerrat die sofortige Einberufung des Parlaments zu einer geheimen Sitzung rätlich erscheinen ließ. Trotzdem betonte man den Zustand in Holland nicht als kritisch, weil keinerlei Maßregeln Englands sichtbar sind, die holländische militärische Lage verschärfen könnten. Man sehe in dem englischen Schritt bei der holländischen Regierung nur eine Demonstration gegen Deutschland, um die Aufmerksamkeit Deutschlands vom Balkan ab und nach Holland hin zu lenken. Das militärische Schwergewicht liege nach holländischer Auffassung gegenwärtig auf dem Balkan.

Holland.

(a) Als ein zweites Griechenland läßt Holland sich von den Entente-Mächten, vorab England, nicht behandeln. Eifersüchtig und mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln wahrt es seine Neutralität. Soeben wurde der zweiten Kammer eine Vorlage unterbreitet, um im Hinblick auf die herrschenden außergewöhnlichen Umstände der Regierung Gelegenheit zu geben, wenn dies notwendig sein sollte, frühzeitig zur Einberufung der Jahresklasse 1917 übergehen zu können. Die Stärke einer Jahresklasse betrug nach den letzten Ergebnissen 28 000 Köpfe, von denen etwa 23 000 Mann tatsächlich zur Einstellung gelangten. Die zur Infanterie bestimmten Leute werden zu zwei Dritteln am 1. Januar, zu einem Drittel am 1. Oktober eingestellt.

Hollands Vorsorgemaßnahmen.

(TU) Der „Daily Mail“ wird aus dem Haag zuverlässig gemeldet, die holländische Regierung habe die Holland-Amerika-Linie erlucht, ihr für alle eintretenden Möglichkeiten 80 Prozent ihrer gesamten Flotte zur Verfügung zu stellen.

Die Wahnidee der Landung in Holland.

(b) Nach einer Meldung der „Deutschen Tageszeitung“ gesteht General Verhaart im „Deure“, die Idee einer englischen Landung in Holland mache in Frankreich Fortschritte. Viele glaubten, da die deutsche Front unzerstörbar sei, müsse der Vierverbund einen Anmarsch in den Niederlanden versuchen. Die Befestigung der Emsmündung würde einen Vormarsch nach Hannover gestatten. Verhaart bekämpfte diese Idee; sie sei grandios, aber unmöglich. England müßte dazu 300 000 Mann aufbringen, deren Transport wegen der Raubboote außerordentlich gefährlich sei. Dazu würde die Herstellung einer Basis an der holländischen Küste immense

Schwierigkeiten bieten und könne leicht ein zweites Gallipoli werden.

Wirtschaftliches Ultimatum Englands an Holland?

(TU) Der Amsterdamer Korrespondent der „Neuen Züricher Zeitung“ berichtet, dort verlautet, daß man bereits mit der Möglichkeit eines sogenannten wirtschaftlichen Ultimatus Englands an Holland rechne, d. h. mit der Forderung der völligen Handelsperre gegen Deutschland. Holland werde eine derartige Forderung jedoch ablehnen.

Die Lage im Westen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 8. April. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem linken Maasufer erstürmten Schlesier und Bayern zwei starke französische Stützpunkte südlich von Haucourt und nahmen die ganze feindliche Stellung auf dem Rücken des Termitenhügels in einer Breite von über 2 Kilometern. Ein heute früh verlorener Gegenangriff scheiterte völlig. Unsere Verluste sind gering, diejenigen des Gegners, auch infolge des heimtückischen Verhaltens einzelner, besonders schwer. Außerdem wurden

15 Offiziere, 699 Mann

unverwundet gefangen, darunter zahlreiche Rekruten der Jahresklasse 1916. — Auf den Höhen östlich der Maas und in der Woerre waren die beiderseitigen Artillerien fast tätig. — Am Hilfsenfirz (südlich von Sondernach in den Vogesen) stieß eine kleinere deutsche Abteilung in eine vorgeschobene französische Stellung vor, deren Besatzung bis auf 21 Gefangene im Kampfe fiel. Die feindlichen Gräben wurden gesprengt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die russischen Angriffe blieben auch gestern auf einen schmalen Frontabschnitt südlich des Narocz-Sees beschränkt und wurden glatt abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

W. Großes Hauptquartier, 9. April. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Die Lage ist auf allen Kriegsschauplätzen im allgemeinen unverändert.

Der französische Bericht.

(W) Antlicher Bericht von Sonnabend nachmittag: In den Argonnen Minenkampf nördlich Hille Warte, wo wir mit Erfolg zwei Querschminen springen ließen. An der Höhe 285 besetzten wir den Südrand eines durch eine deutsche Sprengung entstandenen Trichters. Westlich der Maas erneuerten die Deutschen im Laufe der Nacht ihre Angriffe gegen die Stellung am Süd- und Ostausgang von Haucourt. In diesem Punkt konnte uns der Feind trotz erheblicher Anstrengung nicht aus unseren Linien werfen, von denen ein mächtiges Feuer ausging, das ihm schwere Verluste beibrachte. Im Süden von Haucourt konnten die Deutschen in zwei kleinen Werken zwischen Haucourt und der Höhe 287, die wir besetzt hielten, Fuß fassen. Südlich von Bethincourt dauerte der Granatenkampf in den Verbindungsgrängen längs der Straße Bethincourt-Chattoncourt fort und brachte uns einige Vorteile ein. Westlich der Maas zeitweise Beschießung unserer Stellungen. Ein feindlicher Handgranatenangriff gegen einen unserer Schützengraben nördlich der Anhöhe des Forts Bau wurde durch unser Feuer abgeschlagen.

In der Woerre war die Nacht ruhig, in den Vogesen wurde eine feindliche Erkundungsabteilung, die einen unserer kleinen Posten am Langenfeld-Kopf (südlich von Sondernach) zu nehmen versuchte, durch Gewehrfeuer zerstört. — Antlicher Bericht vom Abend: Südlich des Abres zerstörte unsere Artillerie die Mühle St. Martin, wo sich ein Beobachtungsstand befand, und brachte feindliche Schützengräben nördlich Debraignes zum Einsturz. In der Champagne erwiderten wir in der Gegend von Navarin sehr heftiges feindliches Artilleriefeuer, das auf einen Angriff schließen ließ, mit Sperrfeuer. Der Feind kam nicht aus seinen Schützengräben heraus. In den Argonnen konzentriertes Feuer auf die deutschen Batterien im Cheppy-Walde und in der Gegend von Montfaucon und Malancourt. Von Verdun ist ein wichtiges Ereignis zu melden, nämlich heftige Beschießung unserer Front Bethincourt-Toter Mann-Gumieres. In den Vogesen lebhafteste Tätigkeit unserer Batterien im Fichtale.

Der englische Bericht.

(W) Antlicher Heeresbericht von Samstag: Minenaktivität bei Sulland und Quarries (?), Gibeuch und südlich Moelincourt. Beiderseits Artilleriekämpfe an verschiedenen Stellen der Front.

Die neuen Erfolge vor Verdun.

Aus den Stellungen in Haucourt und an der Straße von Malancourt nach Cines ist unsere Front wieder einen Schritt gegen den bedeutendsten Stützpunkt der Franzosen im Nordteil des Saks, die Höhe 304, vorgetragen worden. Die Bezeichnung Termitenhöhe, die unser Tagesbericht anwendet, fehlt auf der französischen Karte 1: 80 000 und bezieht sich vielleicht auf einen Rücken, der von der Straße von Haucourt nach Cines unmittelbar hinter dem ersten Dorf in seinem nordöstlichen Ausläufer in einem großen Bogen umgangen wird. Auf zwei Kilometer Breite wurde hier der Feind von Schlesier und Bayern aus seinen Gräben geworfen, die er auch bei seinem gewöhnlichen Gegenstoß nicht wieder nehmen konnte. Wieder verlor er dabei über 700 Mann an unverwundenen Gefangenen und hatte schwere blutige Verluste, die dadurch gesteigert wurden, daß nach der amtlichen Meldung Fälle von Heimtücke schonungslos bestraft werden mußten. Man kann dabei an frühere Vorkommnisse denken, wo feindliche Soldaten anscheinend sich ergeben wollten, aber die niedergelegten Waffen wieder ergriffen, als unsere Truppen an sie heran waren oder sie im Rücken gefangen hatten. Derartige Treulosigkeit kann nicht entschuldigt werden und endet dann mit dem Untergang der Schuldigen. Bemerkenswert ist auch die Angabe, daß unter den Gefangenen sich Rekruten der Jahresklasse 1916 befanden. Trotz aller Versicherungen, auch im französischen Parlament stehen demnach die Währungs bereits im Feuer.

Das heimtückische französische Verhalten bei Haucourt.

(TU) Der Erfolg der baherischen und schlesischen Truppen südlich Haucourt hat die deutsche Front links von der Maas wiederum ein wichtiges Stück vorgeschoben. Die Franzosen haben bei dem Kampf um den Termitenhügel ungewöhnliche und blutige Verluste erlitten, die durch den geschickten Gegenangriff natürlich noch stiegen. Bei dem Sturme eignete sich ein Zwischenfall, der die Unvernunft aufs äußerste erbitterte. Die französische Besatzung der ersten Linie nämlich hob die Hände hoch zum Zeichen, daß sie sich ergeben wollte. Kaum aber waren die Deutschen, auf dieses von dem Feinde sonst stets respektierte Zeichen vertrauend, über den Graben fortgestürzt, als die Franzosen blitzschnell ihre fortgeworfenen Gewehre wieder ergriffen und den Unvernünftigen in den Rücken schossen. Es ist wohl das erste Mal, daß der Feind ein so heimtückisches Verfahren anwandte. Wenn unsere eigenen Verluste auch diesmal wieder gering waren, so ist das vor allem dem ausgezeichneten Zusammenarbeiten von

Artillerie und Infanterie zu danken, das sich mit immer scharferer Präzision vollzieht.

Die französischen Verluste vor Verdun.

(f) Der Kriegsbekräftiger der „Frankf. Ztg.“ im Westen berechnet die Zahl der französischen Verluste vor Verdun auf mindestens das Doppelte der deutschen Verluste. Für die ungeheuren Opfer, die Frankreich bisher erlitten hat, gewinnt man eine gewisse Anschaulichkeit durch die Zahl der französischen Kinder, welche den Krieg bisher zu Waisen gemacht hat. Barre, der gewiß nicht übertrieben wird, beziffert sie im „Echo de Paris“ vom 23. März auf 1 400 000.

Die Einzwängung der französischen Anmarschstraßen.

(a) Durch unsere neuen erfolgreichen Vorstöße westlich der Maas sind die Franzosen östlich des Caillotte-Waldes auf einen Raum zurückgedrängt, der sowohl auf dem linken wie auf dem rechten Maasufer nur wenige Anmarschstraßen besitzt. Für die Front auf dem Westufer kommt vor allem die Straße Moelincourt-Cines-Mongebille-Bethelambille in Betracht, die sich von dort weiter nach Verdun hinzieht. Nach den französischen Berichten ist aber diese Straße hauptsächlich in ihren Verkehrsknotenpunkten Cines und Mongebille, schon heftig von uns beschossen worden. Auch die Verlängerung dieser Straße nach Haucourt hin sowie nach Bethincourt zieht sich zwischen verhältnismäßig steilen Höhen, die den raschen Erschließung an Truppen und vor allem Munition auf diesen Straßen und der dicht anliegenden, verhältnismäßig begrenzten Ebene beträchtlich einschränken. Denselben Schwierigkeiten begegnet der französische Verteidigungsdienst auf dem Süfer bei dem so heftig umstrittenen Caillotte-Walde. Wir haben hier die Straße, die von Verdun über die Höhe des Forts St. Michel einmal über Fleury nach Douaumont und dann über das Fort Tabanne nach Haucourt und weiterhin verläuft. Diese beiden Straßen schließen eine Ebene ein, die im Süden von dem Walde und dem Höhenrücken der Cote der Belleville und der Cote St. Michel begrenzt wird, im Norden von dem Caillotte-Wald. Das Höhen Gelände ist hier so steil und der Wald durch dichten Bestand an Unterholz so undurchdringlich, daß hier womöglich noch mehr als im Nordwesten Anmarsch, Entfaltung und Entwicklung der Truppen auf diesen Straßen und der bezeichneten Ebene begrenzt sind. Diese Schwierigkeiten werden nach einer Darstellung der „Tägl. Rundschau“ dadurch noch erheblich gesteigert, daß auf beiden Ufern unsere Artilleriestellungen mit großem Geschick so angelegt sind, daß sie das vor ihnen liegende Gelände nicht nur absolut bestreichen, sondern überdies nach den verschiedensten Seiten eine gute Flankenwirkung ausüben können. Dies ist auch der Grund, weshalb alle französischen Gegenangriffe so schnell von uns abgewiesen werden können.

Kann Frankreich noch eine grosse Offensive unternehmen?

(TU) Senator Beranger stellte die Frage an das Oberkommando, ob überhaupt Frankreich eine große Offensive unternehmen könne. Darauf antwortete der Deputierte Milhard im „Rapport“ wörtlich: Die Offensive ist nur möglich, falls die Engländer die Hauptleistung übernehmen, weil sie den breiten Flandernstich bis zur Meeresküste besetzt halten und so dann, was die Hauptsache ist, gegenüber der holländischen Küste Stellung nehmen. Der Angriff kann nur stattfinden, falls diese beiden Positionen in Bewegung kommen und die Umfassung gelingt. Die Hauptfrage aber ist, ob England einsteht, daß seine Stunde betriebs der Offensive gekommen ist.

Die Schüler des Kardinals.

(W) Am 6. April abends wurden vor der deutschen Militärpolizei auf der Landstraße bei Sieghem-Moll im Norden der Provinz Brabant zwei junge Leute angehalten, die bei ihrem Vernehmen alsbald gestanden,

neuen
bat aus
auf Ein-
für die
ttern ge-
Regie-
1911 bis

siage.

nächst die
Antrag der
betr. die
strage-
erklärt,
habe Ver-
Antrag der Kon-

nicht dem
erwartet
fragen, die
den sollen,
g. Es ist
des gesell-
muß hier-
Bestimmung
behörden ist
erfolgt. Der
n Protokoll
hochverrat
he Ausland
Anfragen
n, wenn die
ist gibt, daß
dadurch wird
den hinein-

ft sorgfältig
prächig ge-
inhaltsstand
ordnung ist
zahlreicher
und wurde
hes erlassen.
ktion Stel-
Fall Postell
berührung des
des Reichs-

Resolution
dung einen
lege bedeutet.
roß Postell
des Prozesses
ge erheben.
int wirklich

Demerkungen
its angenom-
beitsgem. auf
rdnung wird
s Auschusses
gt der Etat

des Staats-
.. (Schallende
terfuchen, aus
Kriegsanleihe
aus öffentl.
der Empörung,
entrüstet von
verhört! Das
! Da hört
e hört in
eine Erregung.)
und schreit in
gerät in große
Einige Ab-
te, Sie müssen
unter von der
ruhe. — Der
end auf einige
Der Präsident
e. Als Vieh-
wie: Scham-
Das Wort ent-
Präsident der
rdnung kann
Wort entgegen
Sache gerufen
iller-Mei-
uns noch
immungsfund-
bestallungen
Liebnecht
der Empörung
ch geht erregt
treibt ihm
reißt es zu
en Wälder
der Weisheit
auf den Tri-
behaltenen Füh-
n. Er merdet
n und spricht
einmal zur Or-
dem das Redner-
pen. Der Ab-
en tritt voller
eten Liebnecht
Vorhaltungen.
eitsgem. Herr
ebenfalls zum
vor Liebnecht.
Erregten aus-
herrschte lebhaft

en schaffte der
: Das Büro hat
beschlußunfähig
gebrochen wer-
Präsident be-
auf Montag an.
hat die all-
adgelassen. Die
age in Gruppen
leuten Szenen.
en sozialdemo-
st erregt. Der
den Kerl raus-
nde.

Sitzung vom 10. April.

Die Genehmigung zur Einleitung von Klagewerfahren gegen den Abg. Waldstein (Sp.) wird entsprechend dem Antrage der Geschäftsordnungskommission nicht erteilt. Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfes über Kapitalbindung an Stelle von Kriegsverforgung.

Kriegsminister Wild von Hohenborn:

Es ist das erste Mal, daß ich als preussischer Kriegsminister die Ehre habe, in diesem Hause zu sein, während ich bisher an der Front oder im Großen Hauptquartier war. Es liegt mir vielleicht die Erwartung nahe, daß ich nun über die militärische Lage äußere, aber ich glaube Ihres Einverständnisses sicher zu sein, wenn ich davon Abstand nehme. Einmal mit Rücksicht auf die Darlegungen des Reichsfanzlers und dann mit Rücksicht auf die Berücksichtigungen der Obersten Heeresleitung, die wohl kurz und knapp abgefaßt sind, im Gegensatz zu denen der Gegner, aber stets wahr sind. Auch unsere Gegner wissen, wenn sie es auch nicht zugeben, daß wir auch weiter siegreich sein werden und bis zum siegreichen Ende, restlos siegreich, bis zum siegreichen Ende. (Bravo!) Dafür bürgt uns das bis-herige Geleistete, der Heldennut, die überlegene Kraft unseres Volkes und das legende jittliche Kraft unseres Volkes und das Vorhandensein alles dessen, dessen wir zur Fortführung des Krieges bedürfen. (Bravo!) Was wir in letzter Zeit erlebt haben, die Zurückweisung der russischen Offensiven und die Kämpfe bei Verdun, sind, wie unsere Gegner zu glauben vorgehen, nicht die äußerste An-zeigung eines Erschöpfens und das letzte Hingeben der Nation, sondern das sind die Hammerschläge eines mit Menschenverstand und allen Hilfsmitteln versehenen kräftigen, gesunden und unüberwindlichen Volksheeres. Die An-griffe werden sich wiederholen, bis die anderen müde sind und, daß wir alles für diesen Sieg einbringen werden, verspreche ich hier vor dem Hause. (Bravo!) Wir wollen eine siegreiche Entscheidung erzwingen, aber für das heim gilt das Durchhalten und daher ersuchen wir Sie, die Dank der Armee dem deutschen Volke auszusprechen. (Bravo!) Die Armee weiß, daß die Heimat es schwer hat, daß die Minderbemittelten schwere Sorgen haben, aber Ausrichtungen, der Beibehaltung unserer freundschaftlichen Stammesverträge, gibt es nicht. Es ist die Signatur dieses Krieges, daß die Entscheidung langsam fällt, langsam aber sicher. Der volle Sieg wird kommen, wann, kann niemand sagen, aber daß er kommt, ist sicher. Ich empfehle Ihnen diesen Gesetzentwurf zur Annahme. Der Krieger soll seine eigene Scholle bekommen, ihm soll ein eigener Heerd gegründet werden, ein Hort des Friedens. Dieses soll selbstverständlich geschehen ohne Rücksicht auf Nationalität, Konfession oder Partei. Ich zweifle nicht, daß dieses Gesetz von unseren braven Kämpfern, zu Wasser und zu Lande, mit Begeisterung begrüßt werden wird. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Söflicher (Soz.): Dieses Gesetz darf doch nur als Anfang für die Versorgung der Kriegsinvaliden angesehen werden. Ich beantrage Verweisung desselben an die Budgetkommission. — Abg. Lieching (Sp.) steht dem Grundgedanken des Gesetzes freundlich gegenüber. — Auch der Abg. Dr. Raafche (natl.) begrüßt den Gedanken, die großstädtische Bevölkerung wieder auf das Land zu bringen. — Nach weiteren Zustimmungserklärungen des Zentrums und der Konservativen bemerkt Abg. von Trapeznitzki (Pol.): Wir stimmen der Vorlage zu, verlangen aber Garan-tien dafür, daß das Gesetz nach allen Seiten hin gerecht gehandhabt wird. — Abg. Henke (Soz. u. A.): Wir haben den gleichen Gedanken wie der Redner. Hinter der Vorlage stehen materielle Interessen. Man will das Anwachsen der Sozialdemokraten verhindern. (Zuruf: Daran hat niemand gedacht!). Nach dem Kriege wird man uns-ere vaterländische Gesinnung nicht mehr aner-kennen. Notwendig ist die Einweisung einer höheren Entscheidungsinanz. Man solle nicht solche Re-denarten machen, wie Dankbarkeit des Vaterlandes. (Redner wird zur Ordnung gerufen.) Man will eine große Anzahl von Kriegsgeschädigten auf-weisen, weil man andere dazu nicht findet. Die Vorlage wird ausgebaut werden, zum Nutzen der Großgrundbesitzer, die ihre Güter aufstellen. (Der Präsident rügt diese Bemerkung.) Diese Vorlage ist eine Parodie auf das, was hier von Anerkennung der Krieger draußen gesagt wird. Sie werden nichts bekommen. (Rufen und Pfui-Rufe.)

Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. — Abg. Liebnecht (Wid.) meldet sich zur Geschäftsordnung zum Wort. — Präsident Dr. Raempf: Angelegenheit der Vorkommnisse, die bewiesen haben, daß Sie das Wort zur Geschäftsordnung benutzt haben, um... — Liebnecht ruf: Die Wahrheit zu sagen! (Großer Lärm, in welchem die nächsten Worte des Präsidenten verloren gingen.) — Prä-sident Dr. Raempf: Ich kann Ihnen das Wort zur Geschäftsordnung nicht geben. (Lebhafter Bei-fall.) — Die Vorlage wird hierauf der Bud-getkommission überwiesen. — Abg. Ledebour meldet sich zur Geschäftsordnung zum Wort. Präsident Dr. Raempf: In diesem Augen-blick kann ich Ihnen das Wort nicht erteilen. (Unruhe.)

Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfes betr. die Altersrente und die Waisen-rente in der Invalidenversicherung. Die Vor-lege wird an eine Kommission von 21 Mitglie-dern verwiesen, desgleichen die Novelle zum Keligeseß.

Präsident Dr. Raempf bittet um die Ermächtigung, die nächste Sitzung, die nicht vor

dem 2. Mai stattfinden dürfte, selbständig fest-zusetzen. — Hierauf entspinnt sich eine Geschäftsordnungsdebatte.

Abg. Ledebour (Soz. Arbeitsgemein-schaft): Ich beantrage, morgen eine Sitzung ab-zuhalten und als ersten Punkt der Tagesord-nung den Etat des Reichstages anzusehen. An-geht die der Vorkommnisse vom Sonnabend müs-sen Maßregeln ergriffen werden, damit Abgeord-nete nicht an der Ausführung ihrer parlamen-tarischen Rechte und Pflichten verhindert wer-den. (Zuruf: Das war Landesverrat.) Nach der Sitzung wurde durch die Zensur die wahr-heitsgetreue Berichterstattung verhindert. (Zuruf: Das war keine Verhandlung!) Meine Frak-tion hat entsprechende Anträge vorbereitet. — Abg. Scheidemann (Soz.): Eine Anzahl meiner Fraktionskollegen hat sich bei mir er-kündigt, ob sie wegen dringender Geschäfte ab-reisen dürfen. Ich habe keine Auskunft geben können. Der Abg. Haase hat ihnen gesagt, daß unter keinen Umständen morgen eine Sitzung stattfinden werde. (Große Heiterkeit.) Auch wir sind dafür, daß der Etat des Reichs-tages so schnell wie möglich erledigt wird. Wir können aber nicht dafür stimmen, daß dies schon morgen der Fall ist. — Abg. Haase (Soz. Ar-beitsgemeinschaft): Ich habe dem Kollegen nur gesagt, daß die bürgerlichen Parteien heute Schluß machen wollen. — Abg. Ledebour (Soz. Arbeitsgemeinschaft): Die Abgeordneten kön-nen telegraphisch zurückgerufen werden.

Hierauf wird der Antrag Ledebour abge-lehnt und dem Präsidenten die Ermächtigung erteilt, die nächste Sitzung selbständig anzube-raumen.

Westfalen u. Rheinland.

Handwerker-Versammlung in Unna.

Kamen, 11. April. Cines sehr guten Be-suches erfreute sich die am Sonntag im Saale des Herrn Dröge in Unna abgehaltene Hand-werker-Versammlung, zu welcher sich die Teil-nehmer nicht nur aus Unna und Kamen, son-dern auch aus allen benachbarten ländlichen Gemeinden der Kreise Unna-Kamen und Fröndenberg eingefunden hatten.

Als Ehrengäste wohnten den Verhandlun-gen die Vertreter verschiedener Behörden bei, so die Herren Regierungsdirektor Voigts-Hamm, Bürgermeister Pfeiffer-Unna, Stadtrat Moen-ninghoff-Kamen, Gewerbedirektor Clew-ing-Unna, Amtmann Sabag-Unna, Amtmann Deffmann-Fröndenberg usw.

Herr Schreinermeister Kammelkamp-Unna eröffnete die Verhandlungen namens des hiesigen Innungs-Ausschusses mit einer Be-grüßung der Ehrengäste, der Mitglieder des Innungsausschusses Kamen und der Handwerks-meister selbst. Den letzteren die Mahnung zu-rufend, stets des Wortes „Einigkeit macht stark“ eingedenk zu sein.

Der stellvertretende Landrat Herr Regierungs-assessor Voigts-Hamm sprach seinen Dank für die erhaltene Einladung aus und betonte, daß es ihm wohl bewußt sei, wie schwer gerade das Hand-werk in der heutigen Zeit zu leiden habe. Der große Besuch der Versammlung dürfe als ein Zeichen der Stärke der Handwerker-Bewegung und des Interesses, das man ihr entgegenbringe, be-trachtet werden. Auch von den höheren Stellen im Staate werde das Handwerk geschätzt und nach Möglichkeit gefördert. Sodann erinnerte Redner an die in der Provinz Westfalen zum Schutze des selbständigen Handwerks in der Bildung be-griffene Handwerker-Hilfsklasse, deren Errichtung zeige, welchen Wert man auf eine Förderung des Handwerks lege. Sodann ging Redner auf die Kriesslage selbst ein, dabei darauf hinweisend, daß heute nicht nur das Heer, sondern das ganze Volk, d. h. jeder Mann und jede Frau hinter der Front, den Krieg führe. Das ganze deutsche Volk befindet sich in einer schwierigen wirtschaftlichen Lage, aber diese Schwierigkeiten werden und müs-sen überwunden werden, wozu nicht wenig die glänzende militärische Lage Deutschlands beiträgt.

Auch Herr Bürgermeister Pfeiffer-Unna hob die ein großes Interesse zeigende zahlreiche Beteiligung hervor, begrüßte die erschienenen und wünschte den Beratungen den besten Erfolg. So-dann erörterte Redner die Frage des von vielen Seiten behaupteten allmählichen Verschwindens des Kleinhandwerks bzw. Verschwindens seiner Berufs-gruppen. Diesem Verschwinden könne nicht allein das Eingreifen des Staates und der Behörden entgegenarbeiten, sondern die Handwerker selbst müßten durch Selbsthilfe und durch die Tat zur Wiederbelebung bzw. Erhaltung des Handwerks mitarbeiten. Redner schloß seine Ansprache, welche im Kaiserhoch ausklang, mit dem Wunsche, daß die Handwerker stets Vaterlandsliebe und monarchisches Gefühl pflegen möchten.

Nunmehr ergriff Herr Abteilungsbevoll-mächtigter Dr. Meurer-Essen das Wort zu dem an-gefügten Vortrage über die Lage des deut-schen Handwerks im allgemeinen und den ört-lichen Zusammenhänge der Handwerker-Innun-gen im besonderen. Am Anfang seiner länger als einstündigen Ausführungen betonte der Redner ebenfalls, daß überall, wo die Selbst-hilfe fehlt, auch der Staat ohnmächtig sei, umso mehr, da im Handwerkerstande noch zahl-reiche Berufsgruppen vorhanden sind, welche sich nicht einmal zu Innungen zusammen-gepflochten haben. Ferner sind aber auch zahl-reiche Innungen vorhanden, die noch nichts geleistet haben; dies liegt daran, daß deren Mitglieder zum größten Teil sich nicht ge-nügend fühlen, in den Innungen und an der Erfüllung ihrer Aufgaben mitzuwirken. So lange nicht der einzelne mitarbeite, nütze auch die ganze Staatshilfe nichts. Nunmehr schlo-ßte Redner in eingehender Weise die Auf-

bringen wir in nachstehenden Abteilungen eine ganz überwältigend grosse Aus-wahl richtiger Bedarfs-Artikel, als: Damen-Konfektion, Mädchen-Konfektion, Herren-Konfektion, Knaben-Konfektion, Putz, Modewaren, Handschuhe, Stümpfe, Unterzeuge, Herren-Artikel, Damen-Wäsche, Schürzen, Korsetts, Handarbeiten, Kinder-Wäsche, Mützen, Hüte, Taschentücher, Kleiderstoffe, Waschestoffe, Seidenstoffe.

Neueste Kriegsdepeschen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 10. April. (Mitteltung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den gewonnenen Trichterstellungen südlich von St. Oloi wiesen unsere Truppen Wiedereroberungsversuche feindlicher Handgra-naten-Abteilungen restlos ab. Die Minen-kämpfe zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras haben in den letzten Tagen wie-der größere Lebhaftigkeit angenommen. — Auf dem Westufer der Maas wurden De-tachement und die ebenso stark ausgebauten Stützpunkte Alfice und Lorraine südwest-lich davon abgeschnürt. Der Gegner suchte sich der Gefahr durch schleunigen Rückzug zu entziehen, wurde von den Schleiern aber noch gefaßt und büßte neben schweren blutigen Verlusten

14 Offiziere und rund 700 Mann

an unverwundeten Gefangenen, 2 Geschütze und 13 Maschinengewehre ein. Gleichzeitig räumten wir uns unbekannte feindliche An-lagen, Blockhäuser und Unterstände an ver-schiedenen Stellen der Front aus, so dicht nördlich des Dorfes Hucourt und südlich des Nabenwaldes. Auch bei diesen Einzelunternehmungen gelang es, die Fran-zenen ernstlich zu schädigen; an Gefangenen verloren sie außerdem

mehrere Offiziere, 276 Mann.

Nachts der Maas wurde in ähnlicher Weise eine Schlacht am Südbestrande des Pfefferrückens geführt.

4 Offiziere, 184 Mann

und Material blieben in unseren Händen. Weiter östlich und in der Voivre fanden lediglich Artilleriekämpfe statt.

Im Aufkamp wurde südlich von Damfory und nordöstlich von Chateau Salins je ein französisches Flugzeug abgefohlen. Die Insassen des ersten sind tot. Je ein feindliches Flugzeug wurden im Abwurf in das Dorf Loos und in den Cailletewald beobachtet.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeu-tung.

gaben und den Nutzen der Anstellung eines Berufsbeamten bzw. der Errichtung eines Innungsamtes, wie ein solches gemein-sam für die Städte Unna und Kamen, sowie den westlichen Teil des Landkreises Hamm in Aussicht genommen sei. Zum Schluß seiner sehr beifällig aufgenommenen Ausführun-gen hob der Redner hervor, daß auch der Stadt ein großes Interesse an einer fachgemäßen be-ruflichen Vereinigung des Handwerkes bestehe.

Der Syndikus der Handwerkskammer Dort-mund, Herr Moriz, erinnerte im Beginn seiner Ausführungen an den vor einigen Jahren eingetretenen Stillstand im Unnaer Innungs-leben; glücklicherweise seien die Verhältnisse jetzt besser geworden und in den Innungen eine er-freuliche Besserung zu verzeichnen. Redner schloß eingehend die Grundzüge der in der Bil-dung begriffenen westfälischen Handwer-ker-Hilfsklasse, die Neuordnung des Hypothekendaseins im Interesse des ge-werblichen Mittelstandes und die Fürsorge der Handwerkskammer und der In-nungen für die Hinterbliebenen von aus dem Handwerk stammender Kriegsteilnehmer, sowie endlich die Fürsorge für die als Krüppel oder krank zurückbleibenden Kriegsteilnehmer.

Herr Obermeister Knieper-Kamen sprach seinen Dank für die zu dieser Versamm-lung erhaltene Einladung aus, und wünschte, daß sich solche Versammlungen recht oft wieder-holen und immer lebhaftere Aussprachen folgen möchten.

In der Aussprache sprach u. a. Herr Schuh-machermeister G. Kimpel-Kolonie den Wunsch aus nach einem gesetzlichen Verbot des Bede-rungsverkaufs an nicht gewerbsmäßige, sozusagen als Nebenberuf betriebene Schuhmacherwerkstätten. Nachdem noch Herr Syndikus Moriz-Dortmund verschiedene Ausführungen gegeben hatte, schloß Herr Schreinermeister Kammel-kamp-Unna die Verhandlungen mit herzlichen Dankesworten für den zahlreichen Besuch.

Kamen, 11. April. (Verschiedenes.) Wer-fahrlässig Keller, Gruben und ähnliche Defi-nitionen an Orten, an welchen Menschen ver-lehren, derart unverdeckt und unber-wahrt läßt, daß daraus Gefahr für andere entstehen kann, macht sich nicht nur nach § 367 Biffer 12 des Strafgesetzbuchs strafbar, sondern auch zivilrechtlich schadenerschaftlich. Die Pflicht zur sofortigen Verwahrung der-artiger gefährlicher Defnungen muß auch auf solche Orte ausgedehnt werden, an denen nur ein beschränkter Verkehr stattfindet, wie z. B. in einer Kirche.

Der österreichische Bericht.

(Ähnliche Meldung vom 10. April.)

Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen hielt die feindliche Artillerie die Ortschaften hinter unserer Front unter Feuer. Ein Jagdflugzeug wurde bei seiner Landung nördlich Lucinico durch unser Geschützfeuer vernichtet.

Auf der übrigen Front dauern die gewöhn-lichen Artilleriekämpfe fort. Im Suganatal schos-sen die Italiener Caldonaco in Brand. Auf Niba waren feindliche Flieger Bomben ab. In der Tonale-Straße gelang es dem Gegner, sich in einigen vorgeschobenen Gräben südlich Sperone festzusetzen.

Der holländisch-indische Verkehr wieder aufgenommen.

Das Amsterdamer „Handelsblad“ meldet: Die Dampfer „Cambagana“, „Aratakan“, „Bawan“ werden morgen, Dienstag, Amster-dam verlassen. Damit ist der Verkehr mit Niederländisch-Indien wieder auf-genommen. Die drei Schiffe werden wäh-rend der Reise durch die gefährliche Kanalzone zusammen bleiben.

Der Saloniki-Konflikt.

(A) Aus Athen wird der „Frankf. Ztg.“ zuverlässig über Konstantinopel gemeldet, daß auf Grund des von Saloniki Abgeordneten gestellten Antrags auf Räumung der Stadt Saloniki durch die Verbündeten-truppen Subulbis energisch auf dieser Räu-mung besteht.

Eine stürmische Versammlung an der Nelsonsäule.

(W) Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Eine Versammlung des Verbandes für das Frauenwahlrecht wurde auf dem Tra-falgar Square unter Leitung von Sylvia Panthurst abgehalten, um gegen die Reichsverteidigungsgesetze, das Mu-nitionsgesetz und das Kriegspflichtgesetz zu protestieren. Die Versammlung wurde von der Volksmenge gesprengt. Der Mob stürmte die Nelsonsäule und betrieb die Frauen.

Asquith glaubt an einen 7jährigen Krieg.

(TU) Den katholischen „Neuen Züricher Nachrichten“ wird von gut unterrichteter vati-kanischer Seite gemeldet, daß Asquiths Besuch beim Papst einen sehr schlec-hen Eindruck hinterlassen habe. Asquith soll während seiner halbseitigen Audienz auch die Meinung ausgesprochen haben, daß der Krieg „noch 5 Jahre“ dauern werde.

Zur Bekämpfung des Gettmangels hat der Kriegsausschuß für Ode und Fette einen Auf-ruf an die deutsche Landwirtschaft erlassen, den Anbau von Gettrüchten in größ-tem Umfange zu tätigen als bisher. Als be-sonders reich wird der Anbau von Moh-n empfohlen, der zum Preise von 800 M. für 1000 Kilogramm von dem Kriegsausschuß über-nommen wird, der auch Saatgut zum Preise von 50 Pfg. für das Pfund zur Verfügung stellt.

Den Helden des Vaterlandes erlitt auf dem Felde der Ehre der Leutnant D. und Kompanieführer im Inf.-Inf.-Reg. Nr. 16 Landrichter Otto Stäps, Sohn des Rent-ners Herrn Stäps und Schwiegersohn des Herrn Geh. Sanitätsrats Dr. Lenzmann von hier.

Der Gefreite Jäger Benno Lappe, Sohn des Postsekretärs Lappe, hat in der Vor. Woche im Sennelager die Prüfung zum Offizier be-standen. Er wurde gleichzeitig zum Ober-Jäger befördert. Lappe trat nach Kriegsausbruch beim 7. Jäger-Bataillon in Bielefeld als Einj.-Kriegsfreiwilliger ein und hat seit Ende Juni vorigen Jahres im Westen an den Kämp-fen nördlich der Maas teilgenommen.

Ihr silbernes Ordensjubiläum konnte am verfloffenen Sonntag Schweser Thoma im hiesigen katholischen Schwesternhause in aller Stille begehen. Wir wünschen der Jubilarin, der viele Glückwünsche von nah und fern zu-gingen, daß sie in ihrem edlen Berufe noch viel Gutes zu wirken vermöge.

§ Bergkamen, 11. April. In den Ruhe-stand getreten ist Herr Lehrer Heimeler von hier, der lange Jahre lehramtlich tätig war und sich der allgemeinen Beliebtheit bei der Bürgerschaft sowohl als bei seinen jungen und älteren Schülern erfreute. Se. Maj. der Kaiser haben gerührt, dem Scheidenden aus Anlaß seines Uebertritts in den wohlverdien-ten Ruhestand den Adler der Inhaber des Hohenzollernischen Hausordens zu verleihen.

Methler, 11. April. Die Hühnerdiebe sind wieder an der Arbeit. In einer der letzten Nächte wurden dem Herrn Warrer Bruch hier-selbst sämtliche Hühner und Enten aus dem Stall gestohlen und zum Teil im Stall ge-tötet. Hoffentlich gelingt es recht bald, den Tätern auf die Spur zu kommen.

§ Münthe, 11. April. Durch Sturz in den Stapel verunglückte auf Beche „Werne“ der Hilfssteiger Heinrich Göttermeier von hier tödlich. Er hinterläßt Frau mit zwei Kindern.

Basse & Uerpmann Iserlohn.

Bekannte Fahrtvergütung bei Einkäufen von 20 Mark an.

Für Ostern

Sonntags ist unser Kaufhaus von 1/8-1/210 und von 1/212-2 Uhr geöffnet.

Zu einem Besuche unseres Kaufhauses, nach Möglichkeit auch an den Vormittagsstunden, laden wir höflichst ein.



Am 5. April fand den Heldentod fürs Vaterland im Alter von 38 Jahren mein innigstgeliebter, guter Mann, unser treuer, liebevoller Vater, unser unvergesslicher Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Leutnant d. L. und Kompagnieführer
im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 16

Landrichter Otto Stäps

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Als Vorbild seltener Treue in Pflichterfüllung fürs Vaterland im Krieg und Frieden bleibt er immerdar unser Stolz!

Namens meiner beiden Kinder und der Angehörigen
in tiefstem Schmerz:

Else Stäps geb. Lenzmann.

Dortmund (Märkischestr. 29), Kamen, Frankreich,
Villa Stäps b. Kamen, Stade, Fürstenberg i. W., April 1916.

Es wird höflichst gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.



Statt besonderer Anzeige!

Den Tod für das Vaterland
starb am 31. März unser lieber,
unvergesslicher Sohn, Bruder,
Schwager und Onkel

Gustav Schulze - Bergkamen

Jäger im Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 5

im jugendlichen Alter von 24 Jahren.

Er war unser Aller Freude.

Familie Schulze-Bergkamen.

Bergkamen, Potsdam, Frankreich und
Russland, den 11. April 1916.

Trauer-Drucksachen

liefert schnell und in geschmackvoller
Ausführung die

Buchdruckerei der
Kamener Zeitung.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Mittwoch, den 12. April.
Abends 8 Uhr: Passionsandacht
Pastor Gieseking.

Evangelisch-lutherische Gemeinde
Friedensprediger 267.

Mittwoch, den 12. April.
Abends 8 Uhr: Passionsandacht.
Pastor Ewald.

Alma Wehmeier
August von Frantzky

Verlobte

Breiten Kaiserau,
z. Zt. im Felde
Im April 1916.

Als Verlobte

empfehle ich Ihnen die Beschäftigung meiner

Aussteuer-Artikel.

Ich widme dem Artikel Federn
Daunen und Bettwaren ganz
besondere Aufmerksamkeit und
kommen nur langjährig erprobte
Qualitäten zum Verkauf.

Emil Gerds
Kamen

Osistr. 6 und Weststr. 10

Spezialität:

Brautausstattungen.

Achtung!

Empfehle aus eintreffenden
Waggons:

prima **Saattartoffeln**

wie:

Industrie,
frühe Kaiserkrone,
Roosen,
Paulsens Juli,
Karl Becker,

401 Oststraße 24.

Gelbflee
Schwedenflee
Spörgel
Pflanzbohnen
Rangras
Untergras
Thymothec
Weidemischung

empfiehlt 396

Arnold Wiemer.

Chicorée- u.
Kopfsalat

zu haben bei 395

Paul Uhrmeister, Kamen,
Nordstraße 4.

Saattartoffeln,
frühe und späte,

empfiehlt 377

C. Römer.

Habe in meinem Garten
Giftweizen

gelegt. 398

Gustav Witt,
Oberaden, Bahnhofstr. 6.

Damen-Hüte Kinder-Hüte

kaufen Sie am besten und billigsten bei

Gebr. Keil, Kamen

Bahnhofstrasse 7.

Getragene Hüte werden schnell und
billig umgarniert. 398

Bekanntmachung.

Gelegentlich der Prüfung der Metallsammlung durch
einen behördlich bestimmten Sachverständigen wurde bei mehreren
Münzen und anderen Gegenständen ein besonderer Kunst- bezw.
Altertumswert festgestellt. Die Gegenstände sollen daher auf
Wunsch der Eigentümer gegen Rückzahlung der erhaltenen
Beträge wieder ausgefolgt werden. Alle diejenigen Personen,
welche die Rückgabe der von der Ablieferungspflicht befreiten
Metallsachen wünschen, wollen sich am **Mittwoch, den**
12. April d. J., nachmittags 4 Uhr, in der Sammel-
stelle (C. Hentrichs Fabrik) einfinden.
Zu derselben Zeit werden auch ablieferungspflichtige
Gegenstände, Almetalle und Gebrauchsgegenstände aller Art
angenommen.

Weitere Abgabetermine werden nicht eingelegt.
Kamen, den 6. April 1916.

Die Polizeiverwaltung.

J. B.
gez. Moeninghoff.

Taschenmesser

mit starker Klinge, be-
sonders geeignet für Sol-
daten, sind zu haben in
der Schreibwarenhand-
lung der **Kamener**
Zeitung, Weststr. 10.

Druck u. Verlag von C. May, Hörde, Verantw. Redakt.: i. B. D. Böding

Gefällige Mitteilung für hiesige Damen!

Eine längere Ausbildung in der Werremeyerschen Zuschneide-
schule zu Hamm i. W. hat mich in den Stand gesetzt, dass ich allen
Ansprüchen in der modernen Damenschneiderei vollständig gewachsen
bin. Ausserdem bezog sich meine Ausbildung auf Tailen, Röcke,
Mäntel und Jacketts nach eigenem Entwurf, Schnitzaufstellung und
Skizzieren genau nach jedem Modejournal sowie nach eigener Fantasie.
Gestützt auf diese erworbenen Fachkenntnisse bin ich in der Lage und
gesonnen, jede Dame, welche sich entweder für Beruf oder nur für
eigenen Familienbedarf in gleicher oder ähnlicher Weise auszubilden
gedenkt, zu billigen Preisen, sowohl theoretisch wie auch praktisch,
im Zuschneiden und Verarbeiten zu belehren.

Werde täglich für diesen Zweck Anmeldungen im Hause
Bahnhofstrasse 45, 1. Etage, entgegennehmen.

Hochachtungsvoll

Maria Kefenbaum.

Betten — Betten

Wir haben bedeutendes Lager in

Bettfedern und Daunen. Sehr grosse Vorräte in **Köper und Barchend,**
Daunenköper und Federleinen. — **Fertige Betten** in jeder Preislage.

Steppdecken, Bettdecken und Betttücher, Woldecken und Bettspreiten. Bett-Überzüge und fertig genähte Betten in reicher Auswahl. Bettmöbel, Kattun,
atin, rot und weiß Damast, Bettuchbiber, Chiffon, Nessel für Betttücher, Nessel, Biber, Hemdentuch, Gebild etc. in guten Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

— Günstige Kaufgelegenheit. —

— Sehr reelle Bedienung. —

Dortmund
Balkenstrasse 36/38
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.

Dortmund
Balkenstrasse 36/38
beim Bezirks-Kommando.

Gegen Mittag näherten „Weymouth“, „Astrea“, „Byramus“ und die beiden Kanonenboote sich der Kistuna-Mündung und ließen unter äußerst heftiger Beschießung heider Ufer ein. Die flachgehenden Kanonenboote ließen hier auf die Höhe des Dorfes Nhemfah, etwas unterhalb davon ankerle „Byramus“, dicht dahinter „Weymouth“ und „Astrea“. „Cumberland“ lag dicht vor der Mündung. Alle Schiffe nahmen darauf S. M. S. „Königsberg“ unter Feuer, das von dieser auf die Kanonenboote schon während ihres Einlaufens eröffnet worden war. — Schon nach kurzer Zeit war der Feind auf S. M. S. „Königsberg“ eingeschossen, da zwei Flieger, die über dem Delta kreisten, durch Signal die Beobachtungen übermitteln, und überschüttete das Schiff von da ab mit einem Hagel von Geschossen, die zuerst besonders im Vorschiff große Verluste herbeiführten. Sämtliche Geschützbedienungen und Munitionsmänner des Vorschiffes fielen, der Kommandant wurde schwer verwundet, im Achterschiff wüthete ein verheerendes Feuer, und hochgehende Verbrauchsmunition verursachte auch bald bei den Geschützbedienungen des Achterschiffes große Verluste. Der Verlust aller Geschützmannschaft und die außer-

ordentlichen Verheerungen an Oberdeck machten schließlich die Fortsetzung des Artilleriefeuers zur Unmöglichkeit. Der Brand des Schiffes zwang zum Fluten der Munitionskammern. Mit den beiden letzten Schrapnell wurde noch einer der beiden Flieger heruntergeschossen. Der zuletzt noch schwerverwundete Kommandant gab um 1.30 Uhr nachmittags dem 1. Offizier den Befehl, das Schiff zu sprengen. Unter beständigem Granatfeuer ging der Rest der Besatzung unter Mitnahme aller Verwundeten in aller Ruhe mit Booten an Land und sammelte sich, vom Feind noch lebhaft mit Schrapnell beschossen, circa 1000 Meter vom Schiff entfernt. Die Sprengung des Schiffes erfolgte gegen 2 Uhr nachmittags durch Sprengung eines Torpedos, welche das Schiff in Höhe der vorderen Kommandobrücke auseinanderriß. Das Schiff legte sich mit wehender Flagge und Wimpel auf die Seite und versank alsbald bis zum Oberdeck im Meeres. Bei Sonnenuntergang, 5 Uhr 45 Minuten nachmittags, wurde die von Hunderten von Granatplittern zerlegte Flagge und der Wimpel durch die beim Schiff gebliebene Besatzung unter dreifachem Hurra auf Seine Majestät den Kaiser niedergeböhlt.

Die Kanonenboote fuhren nach Beendigung des Kampfes noch eine Strecke stromauf; an S. M. S. „Königsberg“ wagten sie sich jedoch nicht heran. Alle Schiffe verließen gegen 4 Uhr 30 Minuten nachmittags den Meeres und dampften fernwärts. Alle Verwundeten wurden nach dem mit Hilfe des roten Kreuzes für S. M. S. „Königsberg“ geschaffenen Feldhospital Neustien gebracht; ihr Befinden ist durchaus zufriedenstellend.

Der Rest der Besatzung S. M. S. „Königsberg“ ist dem Gouverneur von Deutsch-Ostafrika zur Verteilung der Kolonie zur Verfügung gestellt worden.

Die ganze Mannschaft tat im stundenlangen schweren Granatfeuer getrennt ihrem Eid mit Todesverachtung und Kampfesfreude ihre Pflicht bis zum Versterben; ihr Verhalten war über jedes Lob erhaben. S. M. S. „Königsberg“ ist vernichtet, aber nicht besiegt. Booff.

Allerlei Kriegsbilder.

Kardinal von Hartmann zur Front.

Die „Köln. Volkszeitung“ meldet aus Brüssel: Auf der Reise zu den rheinischen Truppen an der Westfront ist Kardinal von Hartmann gestern mittag von Köln hier eingetroffen und auf dem Bahnhof von der Militärgeistlichkeit empfangen worden. Um 2 Uhr land bei dem Militärseelsorger Mag. Dr. Widdendorf, welcher der Kardinal Wohnung genommen hatte, ein Frühstück statt, an dem auch der Generalgouverneur Fehr. von Bissing teilnahm. Der Militärseelsorger begrüßte die beiden Ehrengäste als die Vertreter der höchsten Autoritäten in Kirche und Staat, seine Eminenz als den Ueberbringer der heimatischen Grüße an die rheinischen Truppen auf dem westlichen Kriegsschauplatz, als den Oberhirten der ausgedehnten Kölner Erzdiözese und als den deutschen Kirchenfürsten, der sich wie im ganzen katholischen Deutschland, so auch bei den andersgläubigen Kreisen der warmsten Sympathien und der größten Verehrung erfreue. In den Begrüßungsworten, die der Militärseelsorger an den Herrn Generalgouverneur richtete, hob er hervor, daß seine Erzdiözese in keiner Weise der religiösen Betätigung nicht nur keine Hindernisse bereitet habe, sondern mit allen Kräften bemüht gewesen sei, überall die religiösen, sozialen und karitativen Bestrebungen zu unterstützen und zu fördern. Der Kardinal dankte mit herzlichsten Worten dem Generalgouverneur und dem Militärseelsorger, die die Wichtigkeit seiner Reise an die Front in so entgegenkommender Weise unterstützt hätten. Er betonte, daß er diese Reise mit Zustimmung des Heiligen Vaters unternommen. Abends folgte der Kardinal einer Einladung des Generalgouverneurs nach Trois Fontaines. Am Freitag morgen geleitete er eine stille heilige Messe an dem in der Wohnung des Militärseelsorgers aufgestellten Feldaltar des Kölner Kapellensauts, worauf die Reise zur Front angetreten wurde.

Die Posener Polen gegen Hindenburg.

Eine kühnste Ausrede entfesselte in der Posener Stadtverordneten-Versammlung die Schlußberatung des Stadthaushalts-Voranschlags und die Festsetzung der neuen Steuerzuschläge, wobei auch die von der Stadt bewilligten 50 000 M. für das Hindenburg-Museum in Posen nochmals erörtert wurden. Dabei ließ die polnische Fraktion durch ihren Sprecher Stadtverordneten Dr. Goncia abermals in der schärfsten Weise erklären, daß sie gegen die Bewilligung der 50 000 M. für das Hindenburg-Museum Einspruch erheben müsse. Die Polen erfuhren einmal durch den Oberbürgermeister eine gründliche Abfuhr, der unter dem Beifall sämtlicher deutscher Stadtverordneten erklärte, daß die Ausführungen der Polen den Deutschen die Freude an der Hindenburg-Ehrung nicht verderben würden. Auch die Sprecher der rechten und linken deutschen Fraktion wiesen unter Beifall ihrer Landsleute die polnischen Angriffe gegen das Hindenburg-Museum auf das schärfste zurück. Das selbe tat der Stadtverordnete-Vorsitzer Placsek. Die 50 000 M. für das Posener Hindenburg-Museum wurden natürlich von der deutschen Mehrheit der Posener Stadtverordneten bewilligt.

Du sollst nicht hamstern!

Aus dem Harz wird der „Meier Ztg.“ berichtet: Es ist immer die alte Geschichte: Die Theorie ist meist grau und die Praxis wird dann ... schamlos! War da in einem Harzstädtchen ein Mann, der bei Tag und Nacht wider die „Hamster“ zu Felde zog, die in Einfalt und Verblöndung jene Schätze sammeln, die zwar nicht Wetter und Frost freisen, die aber dessen ungeachtet in dieser Zeit der Lebensgenuss-Verlärung ein Uebel und ein Frevler sind. Wo dem Publikum Mühsal in Dauerkur, Küssenfrucht und Schmalz-Problem gebreitet ward, stand Herr A. sicher als Erster und Bester am Rednerpult, und wenn in den Zeitungen mal wieder ein „Eingefandter“ erschien, war zweifellos Herr A. der Urheber. Und er war stolz darauf und freute sich der prangenden Saat, die er im Schwelge des Angelegts gestreut. Aber es kann der Beste nicht in Frieden leben ... Es begab sich, daß in einer dunklen Nacht Lichte dem Heim des im Feldzug ...

„Hamster“ mit Vorbeir umtranzten Herrn einen Besuch abstatten und auf diesem Streifzuge durch Rücker- und Speise- und Vorratskammern mangelnde Beute machen. Ein paar Tage darauf las man nämlich im Polizeibericht, daß bei einem Einbruch in die Wohnung des Herrn A. den Dieben ein halbes Duzend Schinken, stattliche Mengen von Fleischbällchen waren und andere, jedem Sterblichen jetzt doppelt köstliche Dinge in die Hände gefallen seien, während die Unmenschen den Rest des Duzends Schinken, zu dessen Transport offenbar die Kräfte nicht ausreichten, mit Petroleum übergossen und auf diese Weise ungenießbar gemacht hätten.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 11. April. (Verschiedenes.) Wenn ein Fuhrunternehmer zu einer Wagenfahrt für eine Gesellschaft nicht nur seine eigenen Wagen stellt, sondern sich dazu auch fremder von ihm beschaffter Wagen bedient, so haftet er für einen Unfall mit einem solchen fremden Wagen jedenfalls dann persönlich, wenn sich aus den Umständen des Falles ergibt, daß er die ganze Beförderung der gesamten Gesellschaft übernommen hat und nur er der Gesellschaft gegenüber als Unternehmer der ganzen Fahrt aufgetreten ist.

(Reichszuckerarten?) Die Regelung des Zuckerbedarfs im ganzen Reich beschäftigt gegenwärtig die in Betracht kommenden Regierungsstellen. Jüngstmalige Beschlüsse liegen noch nicht vor, doch ist wahrscheinlich, daß dem Bundesrat die Einführung von Reichszuckerarten vorgeschlagen wird.

Nach den Bundesratsverordnungen über Kaffee und Tee ist derjenige, der Kaffee aus dem Ausland einführt, verpflichtet, den Eingang dem Kriegsausgang für Kaffee, Tee und deren Erzeugnisse, m. B. S. anzugeben. Der eingeführte Kaffee ist an den Kriegsausgang zu liefern. Dieser erklärt sich nach Empfang der Anzeige, ob er den Kaffee übernehmen will, und fest in diesem Falle den Uebernahmepreis fest. Erfolgt die Lieferung nicht freiwillig, so kann das Eigentum auf Antrag der bezeichneten Gesellschaft enteignet werden. Ausgenommen von den Bestimmungen sind geringfügige Mengen als Reiseproviant oder im Grenzverkehr. Wehlich lauten die Bestimmungen über Tee, der in Zukunft nur noch durch den Kriegsausgang abgesetzt werden darf. Auch der Besitz von Chlorinmüllern ist dem Kriegsausgang anzugeben. Zuersthandlungen gegen diese Bestimmungen, die sofort in Kraft getreten sind, unterliegen harter Strafe.

(Zur Angestelltenversicherung.) Unter dem 9. Dezember d. J. hat der Bundesrat folgende Verordnung erlassen: „Die im § 395 des Versicherungsgegesetzes für Angestellte bestimmte Frist (bis 31. 12. 1915), innerhalb welcher eine Abkürzung der Wartzeit zum Zwecke der Leistungen dieses Gesetzes gestattet werden kann, wird für alle Personen, die vor dem 1. Januar 1916 zu den Angestellten im Sinne des § 395 gehören, bis zum Schlusse desjenigen Kalenderjahres verlängert, welches auf das Jahr folgt, in welchem der Krieg beendet ist.“ § 395 lautet: „In den ersten drei Jahren nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes kann die Reichsversicherungsanstalt auch einzelnen Angestellten nach vorübergehender ärztlicher Untersuchung gestatten, die Wartzeit zum Zwecke der Leistungen dieses Gesetzes durch Einzahlung der entsprechenden Prämienreserve abzukürzen.“

(Stidstoffproduktion.) Die beteiligten Kreise werden darauf hingewiesen, daß alles mögliche geschieht, um die Stidstoff-Produktion zu heben und daß eine sachgemäße Verteilung des Stidstoffdüngers auf Verbände und Handel vorgesehen ist. Den von interessierten Kreisen gestellten Anträgen auf Zulassung von Stidstoffdüngern kann einstweilen nicht entsprochen werden.

Die Handelschule, die der Verein für Handel und Gewerbe in unserer Stadt ins Leben gerufen, hat einem lange empfundenen Bedürfnis Rechnung zu tragen vermocht. Nachdem ein neues Schuljahr angebrochen, ist der Beginn neuer Kurse für Herren und Damen auf Mittwoch nach Ostern festgesetzt, und es können bis dahin noch weitere Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen erfolgen. Das Schulgeld ist im Verhältnis zur Ausbildung, die hier direkt am Plage geboten wird, als ein sehr geringes zu bezeichnen und um das Vier- bis Fünffache niedriger, als beim Besuche einer privaten Handelschule in Dortmund. Männlichen und weiblichen Angestellten, bezw. Lehrlingen und Lehrlinginnen aus Handels- und Gewerbebetrieben kann der Besuch nur dringend angeraten werden, wird ihnen dadurch doch Gelegenheit geboten, ihre Kenntnisse der Handelskunde, in Deutsch und im Schriftverkehr, Rechnen, Buchführung und Stenographie zu erweitern und vervollständigen, um den an sie auf all diesen Gebieten gestellten erhöhten Ansprüchen Genüge leisten zu können. Durch den Anlauf von zwei Schreibmaschinen verschiedener Systeme ist die Möglichkeit geboten, die Schülerinnen auch im Maschinenschriften auszubilden. Der Besuch dieses Kurses kann allen weiblichen Angestellten sowohl als auch Näherinnen, Putzmaschinen usw. angelegentlich empfohlen werden, zumal für die letzteren bei Ablegung der Gesellenprüfung der absolvierte Besuch einer Handelschule Bedingung ist; wollen aber Näherinnen und Putzmaschinenbetreiberinnen selber ein selbständiges Leben führen, so können sie nur dann Lehrlinginnen ausbilden, wenn sie die Gesellenprüfung abgelegt haben; für sie ist daher der Besuch der Handelschule unbedingt erforderlich. Aus diesem Grunde ist auch die Errichtung eines besonderen Damenkurses bei der hiesigen Handelschule beibehalten, da andernfalls die Stadt eine derartige Einrichtung hätte schaffen müssen, die dann naturgemäß einmal mit bedeutend höheren Kosten verknüpft ist, zum anderen aber auch an Schüler und Schülerinnen ganz andere Ansprüche in Bezug auf die Verlegung der Unterrichtsstunden stellt. Darum benutze jeder angehende Gehilfe und jede Gehilfin die Gelegenheit zur Teilnahme an diesen Kursen.

Für die am 15. Mai unter dem Vorsitz des hiesigen Landgerichtsdirektors Dr. ...

ren begonnene 3. diesjährige Tagung des Schwurgerichts wurden u. a. folgende Herren als Geschworene ausgewählt: Geschäftsführer Ludwig Perfer, Känen und Betriebsführer Fritz Berger, Känen.

§ Vergleichen, 11. April. Auf dem Feste der Ehre gefallen ist der Jäger Gustav Schulze-Bergmann hierseits.

Kurs, 11. April. Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins hatte am vorletzten Sonntag im Lokale des Wirts Odenbürger in Hufen eine Wohltätigkeits-Veranstaltung zugunsten der Kriegshilfe des Deutschen Flottenvereins getroffen und zu dieser Veranstaltung Herrn Marine-Schriftsteller Heising aus Wilhelmshaven als Redner über den Unterseebotskrieg unter dem Titel „Geldern der Tiefe“ gewonnen. Dieser Vortrag fand unter derart außerordentlich starker Beteiligung statt, daß kaum für alle Teilnehmer Platz geschaffen werden konnte. — Auch den Schülern der Umgegend war Gelegenheit gegeben, diesen Vortrag vor der eigentlichen Veranstaltung den Kindern zugänglich zu machen, und so war es auch über 500 Schülern möglich, unsere U-Boots-Waffe näher kennen zu lernen. Heising, dem bekanntlich als Schriftsteller ein guter Ruf vorangeht, entledigte sich seiner Aufgabe mit allseitig beifälliger Anerkennung und gab eine fesselnde Darstellung des U-Boots. Er zeigte den gesamten laufenden Teilnehmern nicht nur vorzügliche Bilder, sondern er gab einen wohl durchdachten, von edelstem vaterländischem Geist durchwehten Vortrag über die Entwicklung der U-Boote und über ihre Tätigkeit, wobei die begleitenden schönen, klaren Bilder das Vorgetragene wunderbar veranschaulichten. Alle Anwesenden lernten aus dem leicht verständlichen Vortrage unsere U-Boots-Waffe kennen, der wir so unendlich viel verdanken. Der Redner dürfte sich, wie wir hören, auf etwa 200–300 Mark belaufen, so daß es möglich ist, dem Deutschen Flottenverein für Kriegshilfe eine verhältnismäßig gute Zuteilung zu machen. — Den Flottenvereinen, auch den kleinen Ortsgruppen, kann die Veranstaltung des Vortrages „Geldern der Tiefe“ nur empfohlen werden, ebenso anderen patriotischen Vereinen zum Besten eines Fonds für Kriegsliebesdienste.

Künen, 9. April. (Verbrannt.) Das 1½-jährige Kind der Eheleute Maciejewski, Amdenstraße 28, spielte vor einigen Tagen in der Küche mit einer Benzinflasche. In einem unbedachten Augenblick fiel es damit an den Küchentisch. Im Augenblick stand das Kind in Flammen und erlitt so schwere Brandwunden, daß es ins Krankenhaus geschafft werden mußte, wo es gestorben ist.

Soest, 11. April. Nach 18 Monaten das erste Lebenszeichen erhielt die Familie des Schuhmachers Meisters Bunsch von hier von ihrem Sohne, der als Sergeant eines Inf.-Regts. seit Anfang Oktober vermißt wurde; jetzt teilt er mit, daß er sich in russischer Gefangenenschaft befindet, wo es ihm verhältnismäßig gut geht.

Dortmund, 9. April. Ertrunken ist in einem an der Bayerischen Straße gelegenen Teich der vier Jahre alte Sohn Wilhelm des Vergmanns Josef Tanz, Gbing.

Dortmund, 10. April. (Der Scherenschleifer als Homöopath.) In die Wohnung einer Vergmannsfrau in Altdorne kam der Scherenschleifer Peter Cuypers, um seinem Handwerk nachzugehen. Als er sah, daß er eine kranke Frau vor sich hatte, wechselte er schnell seinen Beruf, stellte sich als Homöopath vor, und hatte nach kurzem Bestaunen des Oberkörpers der Frau die Krankheit bald heraus, gegen die nur eine von ihm fabrizierte Salbe helfen könne. Die Salbe kostete natürlich 5 M., welche die Frau bereitwilligst bezahlte. Cuypers ließ sich natürlich nicht wiedersehen. Da es sich um einen wiederholt vorkommenden Betrüger handelte, verurteilte ihn das Gericht zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 150 Mark Geldstrafe.

Düsseldorf, 8. April. (An die deutschen Mädchen.) Die Leiter und Leiterinnen der hiesigen höheren Bildungsinstitutionen für die weibliche Jugend haben unter ihren Schülerinnen folgenden Aufruf verteilen lassen: „Deutsche Mädchen, zeigt eure vaterländische Gesinnung auch in der Art, wie ihr euch kleidet! Die Kriegszeit verlangt Sparsamkeit mit Stoffen sowie mit Leder. Die im Augenblick aufkommende Mode aber zeigt sinnlose Verschwendung in den übermäßig weiten Röcken und hohen Stiefeln. Werdet nicht zu Sklaven dieser Mode, denkt daran, daß mehr als je in dieser Zeit Einfachheit und Sparsamkeit eure Ehre und euer fleißigster Schmuck sind! Es wäre eine tiefe Beschämung für alle deutschen Frauen, wenn erst die Behörden dem Unfug der Mode durch Verbote steuern müßte.“

Bonn, 10. April. Die hiesige Lebensmittelverkaufliste hat einen Wagon ungarische Eier kommen lassen, die zu 13 Pfennige das Stück abgegeben werden. Um eine möglichst gerechte Verteilung zu ermöglichen, werden an einen Brotbuechhaber täglich 5 Eier abgegeben.

Aus aller Welt.

Das badende Fräulein und die Feuerweh. Eine eigenartige Beschäftigung wurde der Charlottenburger Feuerwehr zuteil. In einem Hause der Lindenallee in Westend hatte eine Dame, bevor sie ein Bad nahm, ein größeres Quantum Kognak getrunken. Als sie in der Badewanne lag, wurde die ziemlich betrunkene ohnmächtig. Da es den Angehörigen nicht gelang, die regungslos in der Badewanne Liegende herauszuholen, alarmierten sie in ihrer Aufregung die Feuerwehr, die mit einem Zug anrückte. Die Samartiermannschaften hoben die betrunkenen Dame aus der Wanne und brachten sie ins Bewußtsein zurück.

Die Reiche im Reiseforb. Die, wie gemeldet, in einem Reiseforb von Berlin ...

nach Berlin verpackte Reiche ist aller Wahrscheinlichkeit nach die einer am 24. Jan. 1884 in einem Dorfe bei Slogau geborenen Martha Franzke, die zuletzt in Berlin wohnte und als Kunstgeräthschaffterin tätig war.

Verzweiflungstat einer Mutter. Mit ihrem zweijährigen Kinde ist die 22 Jahre alte Arbeiterin Martha Plath aus der Kottbuser Straße in Berlin in den Tod gegangen. Das Mädchen hatte aus einem früheren Verhältnis eine Tochter namens Gertrud, die jetzt zwei Jahre alt war. Es knüpfte dann zu einem anderen Manne Beziehungen an, deren Folgen sich jetzt bemerkbar machten. Vor einigen Tagen erfuhr das Mädchen, daß ihr Geliebter verheiratet ist. Nach einer heftigen Auseinandersetzung ließ die Plath aus der Wohnung fort. Bei ihrer Rückkehr entdeckte sie, daß der Mann ihre Schmuckstücke und einiges Geld mitgenommen hatte. Darauf schloß sie, mit ihrem Kinde aus dem Leben zu scheiden. Sie holte ihre Tochter von der Großmutter, bei der sie in Pflege war, ab. Die alte Frau hatte keinen Argwohn. Als jedoch ihre Tochter das Kind nicht zurückbrachte, ging sie nach der Wohnung. Sie fand ihre Tochter und Enkelin tot auf. Das Mädchen hatte sich und ihr Kind mit Automaten gas vergiftet.

Gasvergiftung. In einem Hause der Bürgerstraße in Hannover wurden am Freitag zwei ältere Damen infolge Gasvergiftung tot in ihrer Wohnung aufgefunden. Als Hausbesitzer im Laufe des Vormittags keine der beiden etwa 50 und 70 Jahre alten Frauen im Hause bemerkte, schloß er die Tür auf, nachdem auf wiederholtes Klopfen nicht geantwortet wurde. Man fand beide Damen in leblosen Zuständen auf und benachrichtigte einen Arzt, der den schon mehrere Stunden vor Auffindung der Leichen erfolgten Tod feststellte.

Ein Muttermörder. Der 25jährige Arbeiter Rudolf Rietich zu Plau in Mecklenburg, der bereits mehrfach mit Zuchthaus bestraft ist, hat seine eigene Mutter ermordet und die Leiche dann zerstückelt und beiseite geschafft. Frau Rietich war seit dem 17. März nicht mehr gesehen worden. Ihre Tochter, die sich bei dem Bruder nach ihrem Verbleib erkundigte, erhielt von diesem die Antwort, daß sie verstorben sei. Als aber Wochen vergingen und von der Mutter kein Lebenszeichen eintraf, erstattete sie Anzeige. E. verwickelte sich bei seiner Verhaftung fortgesetzt in Widersprüche. Er leugnete jede Schuld ab. Jetzt sind aber bereits Teile der Leiche im Garten vergraben aufgefunden worden. E. wurde in das Landgerichtsgefängnis in Güstrow eingeliefert.

Ein Schinkenmörder. Eine überraschende Entdeckung machte ein Arbeiter, der kürzlich bei einem Fabrikanten in Königssee (Schwarzbach) die elektrische Leitung nachsehen sollte, da sie nicht funktionierte. Die Instandsetzung war nur möglich, wenn der Arbeiter eine besondere Kammer, durch die die Leitung ging, betreten konnte. Dies wurde ihm verweigert; als er aber darauf bestehen blieb, wurde ihm die unter Verschluss gehaltene Kammer, wenn auch widerwillig, geöffnet. Da sah er zu seiner Überraschung 36 ganze Schinken an der Decke hängen! Das dürfte wohl ein Vorrat auf mehrere Jahre sein.

Neueste Nachrichten

Von den Saloniki-Kämpfen.

TU Paris, 10. April. Der „Petit Baffin“ meldet aus Saloniki, daß es den Deutschen bei der Befreiung der französischen Stellung auf dem linken Barbarusfer gelungen sei, mehrere vorgegriffene französische Gräben zu zerstören. Die französischen Verluste werden unbedeutend genannt. — Nach dem „Journal“ haben zwei deutsche Schwadronen einen kühnen Vorstoß in Richtung auf Klindir gemacht.

TU Basel, 10. April. Die „Basler Nachrichten“ bringen folgende Meldung: In Mailand eingetroffene Athener Zeitungen, die Einzelheiten über den letzten Aufstand auf Saloniki enthalten, erwähnen die Verstärkung mehrerer griechischer, englischer und italienischer Schiffe. Ein großes englisches Dampfschiff wurde zerstört, da es explodierte. Auch die der Benizelos-Partei gehörende Zeitung „Kellia“ erklärt, der Angriff auf Saloniki sei begründet in den Angriffen von 36 französischen Flugzeugen, die von Saloniki aus auf Bulgarien-Mazedonien gemacht wurden.

Englische Verluste.

TU London, 10. April. Die englische Verlustliste vom 6. und 7. April meldet den Tod von 16 Offizieren. 46 Offiziere sind verwundet oder vermisst. Außerdem werden 1032 Mannschaften als getötet, verwundet oder vermisst gemeldet.

Vorbereitungen zu einer russischen Flotten-Aktion.

TU Wien, 10. April. Dem „Neuen Wiener Journal“ wird aus Petersburg gemeldet: Die Vorbereitungen in der russischen Flotte stehen, wie verlautet, mit dem großen Kriegsschat in Zusammenhang. Ein Ulas des Zaren ordnete die Einberufung aller Offiziere und Fähnriche der Flotte an.

Los von Griechenland!

TU Wien, 10. April. Die Wiener „Reichspost“ meldet aus Athen: Die Engländer betreiben immer unerbittlicher eine lebhaft Agitation zur Verweisung Salonikis aus dem griechischen Staatsverbande. Erst neuerdings wurden die Bewohner der Stadt durch ein Rundschreiben aufgefordert, ihre Wünsche betreffend Abtrennung von Griechenland der englischen Regierung bekanntzugeben.

